

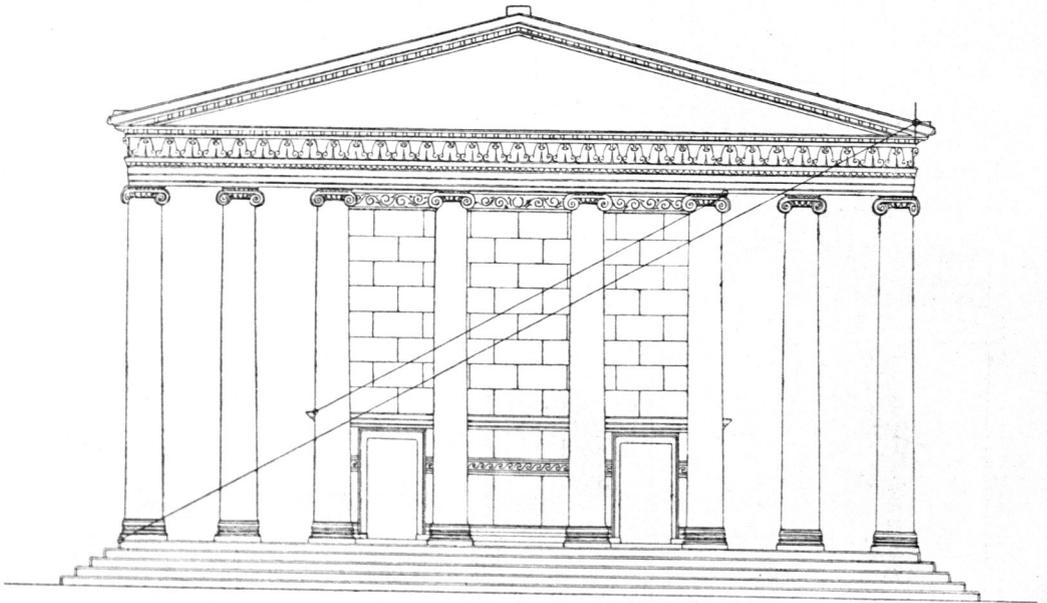
auch das Verhältniß einer Gebälkschicht zur Summe aller über ihr liegenden Schichten ist stets dasselbe. In Fig. 25 ist versucht, eine Scala für die regelmässige Abnahme der Schichten zu construiren. Man beachte, wie die Frieshöhe in Wirklichkeit eine grössere ist, als sie die Construction ergibt; man bedenke aber, daß ein Theil des Frieses für den Beobachter durch die Architrav-Leiste immer verdeckt wird, der Fries also niedriger erscheint, als er wirklich ist. Endlich ist bemerkenswerth, daß das Kymation oder die bekrönende Gliederung einer Gebälkschicht zu dieser in einem bestimmten Verhältniß steht. Dies gilt auch von den in Olympia gefundenen jonischen Gebälken.

Dieselbe stetige Abnahme der Steinschichten und ihrer Kymatien zeigt das Gebälke nach Innen, wo es sich zu Caffetten schließt.

Was nun den Plan der kleinasiatischen Tempel betrifft, so schließt sich derselbe entweder dem dorischen Peripteros an (Priene) und befolgt die Uebereinstimmung von Cella und Säulenbau wenigstens im Grundriß, oder er nimmt noch eine zweite ringsum laufende Säulenreihe auf und wird zum Dipteros (Ephesus, Milet).

Durch Weglassen der inneren Säulenreihe erfand *Hermogenes* den Pseudodipteros. Hier trat die Nothwendigkeit, Cella und Säulenhause conform zu gestalten, wegen der grösseren Durchsichtigkeit der Säulenhalle, stärker hervor, als beim Dipteros. Die Uebereinstimmung war im Grundriß leichter zu erreichen, als

Fig. 26.



Zeus-Tempel in Aizani.

im Aufriss. Sie gelang hier nur durch Abtrennung eines Theiles des Cella-Körpers durch ein Gurtgefims, durch Abfonderung eines Unterbaues oder Sockels für die Cella (Fig. 26). So zeigen es die allerdings späteren Tempel von Aizani, Aphrodisias und Baalbek. Auch beim Artemis-Tempel von Ephesus scheint die Cella einen hohen Sockel gehabt zu haben, der, den Säulen entsprechend, mit Sculpturen verziert war.